Das Gewesene

Autor(en): **Gavel, Mary von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **3 (1935)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-566897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III. Jahrgang - Nr. 6 15. März 1935 Einzelnummer 45 Cts.

Durch Licht zur Freiheit!

Schweizerisches

Durch Kampf zum Sieg

Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte", vormals „S.Fr.-V."
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Redaktionsschluß je 3 Tage vorher — Postcheckkonto VIII 21.933
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): 1/4 jährl. Fr. 2.50, 1/2 jährl. Fr. 4.60, jährl. Fr. 9.— exklusive Porto

Das Gewesene.

Was einmal war, gleicht einem bunten Traum,
der standhaft blieb — trotz kalten Tages Nahen.
Unwillkürlich scheint so manches, was wir sahen —
und oft berührt uns das Erlebte kaum:
als läg' es weit zurück, in Fabelzeiten,
und wäre eine alte Sage bloß...
Das eine schwindet — anderes bleibt groß
und lebenswahr, mit allen Einzelheiten
geprägt auf Blätter der Erinnerung...
So ist es auch im Traum, den Willkür leitet.
Wir sehen Schätze üppig ausgebreitet:
zum Trost bleibt uns das Schöne ewig jung —
als Nachlaß noch begehrenswert — erhalten.
Das Bild verblaßt erst, ändert sich der Sinn:
schätzt es Erinnerung nicht als Gewinn...
Reich ist, was war, an wechselnden Gestalten!

Mary von Gavel.

Fastnachtsleben und -Treiben 1935

von Mac. u. V.

„Fastnachtsleben" ist das ungeschminkte „Sichgehenlassen", unter der Maske einmal „das zu sein", was man eigentlich das ganze Jahr nicht sein darf. Für viele unserer Artgenossen bedeutet es oft der einzige Moment des Jahres, wo man sich richtig geben kann, wie man fühlt.

Es ist im Grunde genommen eine tragische Erkenntnis, dies konstatieren zu müssen, aber die uns umgebenden Mitmenschen wollen es leider so haben. Wir sollen das Jahr durch verdammt sein, ein Doppelleben zu führen, tagtäglich eine Maske aufzusetzen, um angeblich vor unserer Mitwelt als „normal" zu erscheinen. So spielen wir das ganze Jahr durch Komödie und haben immerfort Karneval. Und einmal kommt jedes Jahr die langersehnte, offizielle „Fastnacht", wo wir hinter dem Mumenschanz unsere innersten Gefühle preisgeben dürfen, wo wir wirklich „wir selbst sind." Aus diesen Gründen ist es beinahe selbstredend, daß wir Artgenossen den Fastnachtsrummel gerne mitmachen, die einen aktiv, die andern passiv als Zuschauer.

Eröffnet wurde das Fastnachtsleben durch den traditionellen, alljährlich stattfindenden „Fastnachts-Ball" der „Schweiz. Liga für Menschenrechte", vormals „Schweiz. Freundschafts-Verband", Zürich, der am 2./3. März in der „alten Trotte" Höngg stattfand. Wenn diese Veranstaltung auch quantitativ stark hinter denjenigen anderer Jahre zurückstand, so war sie doch qualitativ die beste und ethisch höchststehendste, die jemals sich zusammenfand.

Es war vor allem die treue Lesergemeinde unseres „Freundschafts-Banner", die sich von Genf, Lausanne, Locarno, Biel, Bern, Luzern, St. Gallen und vom Bodenseestrand zum gemeinsamen Feste vereinte.

Die ganz kurze (zu pessimistische) Begrüßung der Teilnehmer durch das Präsidium, mutete von der sonst so mutvollen Sprecherin etwas ungewohnt an, ist aber begreiflich. Undank und Unverstand sind eben Dinge, die wehe tun!

Die rassige Kapelle Roth verschönte durch ihre flotten Weisen und Gesang den Abend aufs beste und brachte Leben und Freude in die Gesellschaft. Unsere auswärtigen Gäste fanden sich wohl und zufrieden in unserem Kreise und mancher äußerte sich sehr lobend über den, einmal ohne das bekannte „Gequitsch" und „Gegell" durchgeführten Ball. Mit dem ersten Tram um 5.30 Uhr löste sich das Fest auf und die Teilnehmer gingen noch zur Mehlsuppe ins „Rialto" und ins „Albis."

In ganz unverständlicher Weise hielten diese beiden Lokale gleichzeitig mit dem „offiziellen Ball" ihren „Bockabend" ab, was dem ersteren hauptsächlich geschadet hat. In Zukunft sollte das vermieden werden können.

Ueber das „Fastnachtstreiben" am 9., 10. und 11. März im „Albis" und im „Rialto" noch kurz folgendes: Im ersteren ging es zu, wie in einem Bienenhaus, von Tanzfläche keine Spur mehr, man ließ sich schieben und drücken, wie Würmer in der Konservenbüchse eines Fischers. Oft war es kaum zum Aushalten, und die blonde und schwarze Lina in all ihren körperlichen Ausmaßen waren total erschöpft, als der letzte, alles anrempelnde Trunkenbold etwas unsanft von der blonden Serviertochter hinausbugsiert wurde. Alles, was Namen hatte, war traditionell mit und ohne Aufmachung vertreten. Unsere sogenannte „Banane" glänzte dieses Jahr in „Mae West"-Aufmachung mit blonder Perücke, breitkrempigem Federhut in enganschließendem, schwarzen, mit Filigransteinchen besäten Gesellschaftsanzug mit schwarzem Pelzjackett. „Ninon" war mit blondondulierten Haaren, kleines, modernes Hütchen mit Halbschleier